

4. Der IV. Bezirk (Wieden) und der V. Bezirk (Margarethen).¹⁾

a) Analyse des Kartenbildes²⁾.

Die aus den ehemaligen Vorstädten Wieden, Schaumburgergrund, Hungelbrunn, Laurenzergrund, Matzleinsdorf, Hundsthurm, Reinprechtsdorf, Margarethen und Nikolsdorf erwachsenen beiden Bezirke haben in ihrer Lage und Entwicklung soviel Gemeinsames, daß sie füglich zusammen behandelt werden können, zumal sie ja 1790—1861 auch in einem Polizeibezirke (Wieden) vereinigt waren.

Ihre Fläche zerfällt in zwei durch das Bodenrelief verschiedene Teile: in den ebenen rechtsufrigen Wientalboden und in das dahinter ansteigende Ufergehänge, an dem die meisten Straßen in südlicher Richtung emporziehen.

Beide Bezirke haben auch dieselbe Verkehrslage. Die wichtigste gegen Süden führende Handelsstraße Wiens durchzieht sie. Auf deren ehemaligen Ausgang beim Kärntnertor wurde im Kapitel: Der I. Bezirk verwiesen. Von hier läuft sie in südwestlicher Richtung, ehemals als Wiedener Hauptstraße, Hungelbrunner und Matzleinsdorfer Hauptstraße bezeichnet, jetzt auf ihrer ganzen Erstreckung durch den IV. und V. Bezirk Wiedener Hauptstraße genannt, dem ehemaligen Matzleinsdorfer Linientor zu, wo sie als Triesterstraße (siehe X. Bezirk) zum Wiener Berg ansteigt. Bis zur Eröffnung der Südbahn war dieser über den Semmering und durch Innerösterreich dem Emporium an der Adria zustrebende Handelsweg außerordentlich stark befahren. An ihm entstand in der Gegend vor dem Kärntnertor 1627 die Klosterkirche der Paulaner (V, IV). Hier zweigt ein anderer Straßenast ab, der sich vor dem Linienwall, also an Stelle des heutigen Wiedener Gürtels, abermals einerseits in die gegen das Lustschloß Laxenburg, andererseits in die über Himberg nach Ödenburg führende Landstraße gabelt. 1659 erbaute am Beginn dieser Straße zunächst der Wegteilung bei der Paulanerkirche Kaiser Leopold I. das Lustschloß Favorita, dessen Park gleich den Gärten des III. Bezirkes (Belvedere, Schwarzenbergpark usw.) die anmutige Höhenlage ausnutzte. 1683 wurde das zerstörte Schloß erneuert und unter Maria Theresia seiner heutigen Bestimmung zugeführt (K. k. Theresianum [IV]), von Franz II. durch Zu- und Umbau nochmals äußerlich verändert. Dem Lustschlosse Favorita verdanken nicht nur die Favoritenstraße, der ehemalige Kaiserweg, sowie der X. Bezirk ihren Namen, sie hat auch auf das Straßenbild des Bezirkes nachhaltigen Einfluß ausgeübt. Die Mayerhofgasse ist die erst seit Ende des XVIII. Jhs. verbaute Allee, welche von der Wiedener Hauptstraße auf das Hauptportal der Favorita zuführte, desgleichen ist die Alleegasse aus einem von der Karlskirche in den Park führenden baumbepflanzten Weg hervorgegangen. Das ganze Hügelgelände zwischen Belvedere und Wiedener Hauptstraße war um seiner natürlichen Beschaffenheit und der Nähe der kaiserlichen Lustschlösser Alte Favorita und Belvedere willen wie geschaffen zur Anlage von adeligen Sommersitzen inmitten aussichtsreicher Gartenanlagen. Mit Ausnahme des fürstlich Schönburgschen Sommerpalastes in der Rainergasse (Nr. 11 [IV]), einst dem Fürsten Starhemberg gehörig (Schaumburgerhof), und des sogenannten Wiedener Schloßchens in der Petzval- beziehungsweise Schelleingasse, das früher ein Teil jenes Besitzes war und dem jetzigen Erzherzog Rainerpalais (Schönburggasse Nr. 1 = Wiedener Hauptstraße Nr. 63), einer zu Anfang des XIX. Jhs. umgebauten älteren Anlage, sind sie alle verschwunden. Die Zeit, in der die Vornehmen von der anmutigen Ländlichkeit dieser Gegend und durch die Nähe der kaiserlichen Schlösser Belvedere und Favorita angezogen, sich hier ansiedelten, ist längst vorbei, die Wieden ist ein von geräuschvollen Verkehrsstraßen durchzogener Teil des Großstadtkernes geworden, aber die östlichen Teile des Bezirkes haben aus dem XVIII. Jh. auch nach teilweiser Verbaung der ausgedehnten Gartengründe den Charakter eines vornehmen Wohnviertels ererbt und in

¹⁾ Vgl. insbesondere K. Hofbauer, Die Wieden mit den Edelsitzen Conradswerd, Mühlfeld, Schaumburgerhof und dem Frei- grunde Hungelbrunn. Wien 1864. — W. Kisch, A. a. O., II. — J. Blümel, A. o. O., III. — Franz Maurer, Die ehe- malige Vorstadt Margarethen. Ber. u. Mitt. d. Altertumsver., Bd. XLIII und XLIV, Wien 1910 und 1911.

²⁾ Siehe Plan IV und V.

der Wohllebengasse, Alleegasse, Theresianumgasse, Prinz-Eugenstraße (Heugasse) und Plöbelgasse stehen zahlreiche, zumeist in der Bauperiode I entstandene Palais und Herrschaftsmiethäuser mit Resten der einst so ausgedehnten Grünflächen. Teilweise sind diese allerdings der Verbauung mit bürgerlichen Miethäusern auch schon in der ersten Hälfte des XIX. Jhs. zugeführt worden. Wenn solche in der Schaumburger-, Walter-, Kolschitzky-, Schönburg- und oberen Starhembergasse sich zu Zeilen reihen, die allerdings während des letzten Jahrzehnts durch viele Neubauten unterbrochen wurden, wenn hier das Gelb auf unserem Plane noch stark vertreten ist, so geht das auf die 1813 erfolgte Parzellierung der gräflich Gundacker-Starhembergschen Gartengründe auf 89 Baustellen zurück. Die Gartengründe des 1696 errichteten gräflich Czerninschen Lustgebäudes wurden 1849 mit dem Wiedener Krankenhaus, 1855 mit der Staatsrealschule bis auf geringe Reste verbaut. Die höchsten Teile der Wieden, die „Sandgstätten“ am Goldegg (zwischen dem Karolinenplatz und dem Linienwall beziehungsweise dem heutigen Wiedener Gürtel), sowie das „Blecherne Turmfeld“ zwischen der oberen Wiedener Hauptstraße und dem Gürtel beginnen sich erst seit den ersten Jahrzehnten des XIX. Jhs. mit Miethäusern und auch Fabriken zu füllen, welche letztere nun wie überall in den inneren Bezirken wieder zu verschwinden beginnen. Die regelmäßigen Häuserblöcke dieser Gegend erscheinen darum auf unserem Plane teils gelb, teils weiß.

Viel älter sind die bürgerlichen Ansiedlungen in den tiefer gelegenen Bezirksteilen in der Nähe des Wienflusses und die Häuserzeilen längs der beiden Landstraßen, der Favoriten- und Wiedener Hauptstraße. Noch halten einige zu Hotels umgewandelte Einkehrwirthshäuser in letzterer (Nr. 7 [II, IV], Goldenes Lamm); Nr. 9, Zur Stadt Ödenburg [III]; Nr. 14, Zur Stadt Triest [II] und die geräumigen, für die Aufnahme von Fuhrwerken berechneten Höfe alter Matzleinsdorferhäuser (Wiedener Hauptstraße Nr. 142, Nr. 146 bis 150) die Erinnerung an jene Zeit fest, in der sich der Handelsverkehr Wiens mit Triest und dem südwestlichen Ungarn über die Wiedener Hauptstraße beziehungsweise die Favoritenstraße abspielte. Erstere wurde die Entwicklungssachse für die kleinen Vorstädte Hugelbrunn und Matzleinsdorf und Zweige dieser Siedlungszeile bildeten zur Linken der Laurenzergrund, zur Rechten Nikolsdorf (Laurengasse, Nikolsdorferstraße). Die Pfarrkirche von Matzleinsdorf (1725) ist das älteste erhaltene Denkmal dieser Vorstädte, unter deren zahlreiche, dem XVIII. Jh. entstammende vorstädtische Häuser sich auch Übergangsformen vom Dorf- zum Vorstadthaus mengen. Während aber die obere Wiedener Hauptstraße zumindest aus der ersten Hälfte des XIX. Jhs. stammende Häuser in großer Zahl und auch noch ältere Gebäude (darunter das ehemalige Piaristenkloster und die Kirche St. Thekla [1752—1756]) besitzt, hat sich die Favoritenstraße, wenn wir vom Theresianum absehen, fast ganz verjüngt. Die beiden Hauptstraßen haben eben seit Beginn des Eisenbahnzeitalters ihre Rollen vertauscht. Die früher minder wichtige Straße nach Laxenburg und Ödenburg wurde zur Zufahrtslinie für den Süd- und Ostbahnhof, sowie in den volkreichen X. Bezirk, die obere Wiedener Hauptstraße (Matzleinsdorferstraße), über die früher die Wagenkolonnen dem Semmering entgegenrollten, blieb in der Verkehrsbedeutung und daher auch in der Umwandlung zur Großstadtstraße hinter jener zurück.

Von der mittelalterlichen Ansiedlung vor dem Kärntnertor zunächst dem Wienfluß ist mit Ausnahme des Bäckerkreuzes im Marktamt des Obstmarktes kein Denkmal erhalten geblieben. Das auffälligste alte Gebäude ist hier das 1659 errichtete, aber nach einem Brande 1786 (III) in die gegenwärtige Gestalt gebrachte Freihaus. Die eingebaute Rosalienkapelle geht aber auf die Bauperiode IV, vielleicht sogar V zurück. Wie sehr das XVIII. Jh. für die Entwicklung der gewerbefleißigen bürgerlichen Vorstadt Wieden in ihren zunächst der Wien gelegenen Teilen von Bedeutung war, läßt sich auf Plan IV deutlich erkennen. Schöne Häuser der josefinischen Zeit stehen oder standen noch vor kurzer Zeit in der Großen und Kleinen Neugasse, der Schäffer-, Freund- und Kleinschmidtgasse, noch ältere in der Margarethenstraße, Paniglgasse und Rechten Wienzeile. Auch bewahrt das Straßenbild in der Nähe des Wienflusses die Erinnerung an den bei der heutigen Grüngasse von diesem abzweigenden, am Obstmarkt wieder in ihn einmündenden Mühlbach.

Die Mühl- und Grüngasse folgen seinem 1856 verschütteten Bett und am Obstmarkt steht noch die Bärenmühle (Nr. 3, 4 [III]), während die Schleif- und Heumühle bis auf die Straßennamen verschwunden

sind. Nur im Hofe des Zinshauses Heumühlgasse Nr. 9 (Schönbrunnerstraße Nr. 2) ist ein zur ehemaligen erzbischöflichen Heumühle gehöriges Magazingebäude mit den Resten einer gotischen Kapelle (VI) zu sehen. Der dem Glacis zugewandte Teil der Vorstadt Wieden wird durch die zwei Monumentalbauten der Karlskirche (IV) und der Technischen Hochschule (II) beherrscht. Insbesondere erstere ist mit Rücksicht auf die Weite des unverbauten Raumes komponiert, der zwischen den Basteien und dem Vorstadtrand lag und zur Lösung großer architektonischer Aufgaben verlockte.

Unser Plan läßt auch deutlich erkennen, wie zwischen 1800 und 1850 die Räume zwischen den Hauptstraßen der Wieden und dem Wienfluß immer mehr verbaut werden. Die Parzellierung des Paulanerklostergartens an der Wende des XVIII. und XIX. Jhs. schafft die regelmäßige Anlage des Mozartplatzes, die Neumann-, Mozart-, Paulaner- und Floragasse. Ein franziszeisches Stadtviertel hat sich, wie das Gelb des Planes zeigt, in der unteren Kettenbrücken-, Wehr-, Franzens- und Krongasse erhalten, die auf parzellierten Küchengartengründen eröffnet wurden und, da sie von einem der Bauspekulation wenig zugeneigten Kleinbürgertum und von Kleingewerbetreibenden bewohnt werden, so blieb auch über die Bauperiode I hinaus ihr ursprünglicher Charakter ziemlich unverfälscht. Die 1843 eröffnete Grohgasse trägt nicht mehr den Biedermeiertypus und wurde darum weiß bezeichnet. Den Kern der flußaufwärts gelegenen Siedlung bildet die bis in das XIV. Jh. zurückreichende Herrschaft Margarethen. Der vom Margarethenplatz und der Schloßgasse begrenzte Baublock entspricht etwa dem alten Schloß. Bereits 1751 zur Fabrik umgewandelt, ist sein Rest noch, wenn auch stark verändert, im Pichlerischen Hause Margarethenplatz Nr. 2 erkennbar. Eine Gedenktafel auf dem Nachbarhause Nr. 3 hält die Geschichte des Schlosses fest. Die Häuser der Schloß- und Gartengasse wurden nach 1783 auf den parzellierten Schloßgartengründen errichtet.

Von den drei durch Margarethen parallel der Wien verlaufenden Hauptstraßen, der Schönbrunner- (Hundsthurmer-), Margarethenstraße und dem ehemaligen Feldweg des Mittersteiges und der Siebenbrunnengasse hat keine die Bedeutung der Hauptstraßen der Wieden erlangt. Nur die erstere führte bei der Hundsthurmerlinie über den Linienwall hinaus. Hier steht noch eine reizende Barockkapelle, die schönste unter allen Wiener Linienkapellen. Doch war die Strecke nie eine Hauptverkehrsader, sondern nur ein Landweg nach Meidling, Schönbrunn und den rechtsufrigen Wientaldörfern flußaufwärts. Keiner der genannten Straßenzüge hat sonderlich großstädtischen Charakter angenommen, wenn auch hier wie bei den meisten Hauptstraßen schon das Weiß der Bauperiode I auf den Plänen überwiegt. An der Schönbrunnerstraße entstand die Pfarrkirche Margarethens St. Josef (III), ehemals eine Spitalkirche (Sonnenhofkirche). Eine gotische Christusfigur vor der Kirche, die auch unser Plan ausweist, ist fremder Herkunft.

Ein zweiter alter Siedlungskern des V. Bezirkes ist die Herrschaft Hundsturm. „Am Hundsturm“ stand das Schloß, vor 1529 die Hundsturmmühle. Die Gartenanlage des Hundsturmplatzes nimmt den Raum des 1860 abgebrochenen herrschaftlichen Bräuhauses ein. In den Nachbargärtchen steht noch manches altertümliche und auch manches halbdörfliche Haus (Bären- und Bräuhausgasse). Die Lage der Vorstadt Reinprechtsdorf ist ebenfalls an den grünen, an der gleichnamigen Straße gelegenen Farbflächen erkennbar. Eine Straße vom franziszeischen Gepräge ist die längs des Linienwalles verlaufende Johannesgasse. Bis über die Mitte des XIX. Jhs. hinaus blieb in diesem verkehrsabgelegenen südwestlichen Winkel Margarethens, wo es keinen Ausweg aus dem Linienwall gab, die Verbauung zurück und dehnten sich Felder und Wiesen aus. Auf dem Tegelboden der feuchten Siebenbrunnenwiese entsprangen mehrere Quellen, deren Wasser auch aus dem schönen Margarethenbrunnen (1836) auf dem Margarethenplatz floß und teilweise in die Hofburg geleitet wurde. An diese sieben Brunnen erinnern die gleichnamige Gasse und das Brunnendenkmal in ihr. In den letzten Jahrzehnten wurden die Siebenbrunnenwiese und angrenzende Ackerflächen mit dem regelmäßigen Netze eintöniger Straßenzüge übersponnen. Sie erscheinen auf dem Plane weiß und tragen den für die Arbeiter- und Fabriksviertel eigentümlichen Charakter an sich.

b) Die erhaltenswerten Denkmale des IV. Bezirkes (Wieden).

Alleegasse.

Der Charakter des unterhalb der Elisabethkirche gelegenen Straßenteiles als eines vornehmen Wohn- und Gartenviertels ist zu erhalten, ferner sind folgende Objekte schützenswert:

Nr. 14 (I), Palais Graf Vrints. Bildet auch einen guten Abschluß der Schwindgasse.

Nr. 18 (II).

Nr. 22 (III) mit Garten. Eines der anmutigsten Häuser des Bezirkes aus dem ausgehenden XVIII. Jh.

Nr. 23 (I).

Nr. 25, 27 (I). Palais Kranz mit zugehörigem Garten. Unbedingt zu erhalten sind ferner der Park des Theresianums (Nr. 32), des Palais A. Rothschild (Nr. 37), sowie des Palais Toskana (Nr. 29).

Alois Draschepark.

Erhaltung des Parkes und des Gartenhauses (I).

Belvederegasse.

Nr. 25 (I) = Karolinenplatz Nr. 8. Der Rohziegelbau dieses Hauses ist der Elisabethkirche angepaßt.

Nr. 29 (II).

Draschepark (siehe Alois Draschepark).

Favoritenplatz.

Erhaltung der Gartenanlage mit dem Brunnen (I).

Favoritenstraße.

Nr. 2 = Neumanngasse Nr. 2 (III/II). Die Erhaltung dieses an die Paulanerkerche angebauten Hauses ist nicht nur um dieser, sondern auch seiner gut gegliederten klassizistischen Fassade willen anzustreben.

Nr. 15. Theresianische Akademie (IV). Der 2. Stock und das Haupttor, III, (1797).

Gedenktafel: *K. k. Theresianische Ritterakademie, vormals K. k. Lustschloß Favorita; erbaut 1657. Sommerresidenz Karls VI., welcher hier am 20. Oktober 1740 starb. Ritterakademie durch Maria Theresia 1746.*

Park des Theresianums. Diese ausgedehnte Gartenanlage ist dem IV. Bezirke als Luftreservoir und Zier seines Straßenbildes gleich nötig. Er enthält eine Reihe von historischen und Kunstdenkmälern, sowie schöne Baumbestände, darunter die ersten in Wien angepflanzten Kastanienbäume. Unter diesen Objekten sind insbesondere zu nennen: der botanische Garten mit dem reizenden Theresianischen Musealgebäude, das perspektivische Gartengittertor, die Grotte, eine Büste Kaiser Leopold I., das Denkmal Schmerlings, die Schwimmschule mit Pappeln im Hintergrund u. a.

Nr. 17 (II) = Theresianumgasse Nr. 35.

Erhaltung der Gärten bei Nr. 7 und 9.

Bemerkung zum Plan: Das Haus Nr. 3 = Gußhausstraße Nr. 29 dürfte in seiner heutigen Gestalt aus dem Jahre 1750 stammen, wäre also auf dem Plane hellblau zu bezeichnen, das Haus Nr. 18 (II) ist nachzutragen (gelb!).

Fleischmangasse.

Nr. 1 (II) = Wiedener Hauptstraße Nr. 50. Mit einer Gedenktafel: „In diesem Hause wohnte während der Jahre 1846–1848 der Tondichter Lortzing“.

Nr. 2 (II) = Wiedener Hauptstraße Nr. 48.

Floragasse.

Nr. 3, 5 (II).

Nr. 4 (II).

Nr. 9 (II) = Wiedener Hauptstraße Nr. 37.

Freundgasse.

Nr. 13 (III) = Margarethenstraße Nr. 37 (siehe auch dort). Die Gasse trägt noch den einheitlichen Charakter einer Vorstadtstraße an der Wende des XVIII. und XIX. Jhs. (Nr. 3—13, 4—12). Dieses geschlossene Bild der stillen Wohnstraße ließe sich leicht erhalten.

Bemerkung zum Plan. Die Häuser Nr. 4—8 zeigen bereits Formen, die jenen des beginnenden XIX. Jhs. sehr ähnlich sind (daher gelb bezeichnet), sie entstammen jedoch gleich den anderen Häusern der Gasse dem Ende des XVIII. Jhs. Nr. 4 und Nr. 6 wurden 1914 umgebaut, sind also jetzt weiß zu bezeichnen.

Hauschild: „Abgebranntes Haus“ bei Nr. 1 = Wiedener Hauptstraße Nr. 60 a, b.

Große Neugasse.

Nr. 10 (II) = Mostgasse Nr. 2. Ein besonderer Schmuck dieses Hauses sind seine reizenden Reliefs.

Nr. 19 (III) = Hechtengasse Nr. 20. Schöne Torflügel.

Nr. 22 (III).

Nr. 28 (II). Schmiedeeisernes Handwerkszeichen (Kessel und Hahn).

Gußhausgasse.

Garten bei Nr. 27.

Bemerkung zum Plan: Das Hintergebäude von Nr. 27 ist hellblau zu bezeichnen (IV).

Hechtengasse.

Nr. 16 (II). Eines der reizendsten Empirehäuser des Bezirkes.

Nr. 18 (III).

Nr. 20 (III) = Große Neugasse Nr. 19.

Heugasse (siehe Prinz-Eugenstraße).

Heumühlgasse.

Gärtchen und ehemalige **Kapelle** (VI); umgebaut (II), im Hofe des Hauses Nr. 9, der ehemaligen Heumühle.

Karolinenplatz.

Nr. 7 und **8** (I) (Belvederegasse Nr. 25). Die Erhaltung dieser beiden Häuser sowie des zwischen beiden gelegenen Gartens ist im Interesse einer einheitlichen, mit dem Kirchenbau im Mittelpunkt zusammenstimmenden Platzgestaltung wünschenswert.

Karlsgasse.

Das Haus Nr. 2 (Johannes Brahms' Sterbehaus) (II) wäre auch wegen seiner schönen Fassade erhaltenswert gewesen. Die Dachgestaltung des an seine Stelle getretenen Zubaus zur Technischen Hochschule stimmt nicht gut mit dem alten Bau überein. Über die barocke Gartenfigur des Hauses vgl. Karlsplatz Nr. 13.

Karlsplatz.

K. k. Pfarrkirche zum hl. Karl Borromäus (IV).

Nr. 9 (III/II) (um 1800) = Technikerstraße Nr. 7.

Im Hofe eine Pietágruppe, die sich mit einigen Bäumen im Vorder-, der Kirchenkuppel im Hintergrund zu einem malerischen Bild verbindet. An der Außenseite des sonst nüchternen Gebäudes (ehemals Fruhwirts Gewerfabrik) eine Kapellennische, die sogenannte Kreuzherrenkapelle.

Nr. 13 (II). Technische Hochschule. Im Gartenhof eine weibliche mythologische Figur (IV). Früher Karlsgasse Nr. 2.

Nr. 14 (I) = Wiedener Hauptstraße Nr. 1. Evangelische Schule.

Resselpark.

Resseldenkmal (I).

Johannes-Brahms-Denkmal (I).

Kinderbrunnen von Tilgner (I).

Verunstaltungen: Auf dem Karlsplatz durchkreuzen sich die Linien des alten und des neuen Stadtplanes. Die für die Ansicht von der Burgbastei komponierte Kirche steht mit der Hauptachse schräg zur Achsenrichtung der Baublöcke der Ringstraßenzone, welche den Anblick der Kirche von der Stadtseite verdecken. Ist so der Raum, den die Kirche zu beherrschen bestimmt war, schon stark verkleinert, so sollten alle weiteren Versuche der platzmäßigen Schließung des Karlsplatzes durch Aufführung neuer Baublöcke an der Wiedener Hauptstraße und Technikerstraße unterbleiben, weil dadurch die schönen Veduten auf die Kirchenflanken verdeckt würden. Die Aufführung der neuen Gebäude zwischen der Lothringerstraße und der Maderstraße sowie der Französischen Botschaft haben ohnehin schon die Kirchenansicht von der Nordostseite sehr geschädigt. Der Karlsplatz ist seiner ganzen Anlage nach ein mißlungenes städtebauliches Gebilde, das auch durch Aufführung neuer Platzwände zu keiner befriedigenden Gestaltung gebracht werden kann, wohl aber würde damit sein kostbarstes Baudenkmal, die Karlskirche, in ihrer malerischen perspektivischen Fernwirkung noch mehr geschädigt werden, als es schon durch die erste Stadterweiterung geschehen ist. Störend für die Frontansicht der Kirche von der Stadtseite her wirken auch die beiden Stationshäuschen der Stadtbahn. Ihre Verschiebung gegen die Kärtnerstraße zu wäre anzustreben.

Der ehemals als Bauplatz für das städtische Museum bestimmte Raum ist mit einer Gartenanlage zu bepflanzen. Der Zubau zur Technik (Nr. 12 = Karlsgasse Nr. 2) nimmt in seiner Dachgestaltung auf den alten Bau der Technischen Hochschule keine Rücksicht.

Kleinschmidtgasse.

Nr. 5 (III) = Schäffergasse Nr. 5.

Das an Stelle des Neubaus Nr. 1 gestandene Haus (III) trug ein Medaillon Josefs II. und die Aufschrift „Rezepthaus“ (Kaiser Josef als Doktor!). Eine entsprechende Gedenktafel wäre unter dem auch am Neubau eingefügten Medaillon anzubringen.

Kolschitzkygasse.

Kolschitzkystatue (I) am Hause Nr. 2 = Favoritenstraße Nr. 64.

Margarethenstraße (siehe auch V. Bezirk).

Nr. 21 (III).

Nr. 28 (IV/III).

Nr. 30 (II).

Nr. 31 = Waaggasse Nr. 16 „Zum goldenen Einhorn“. An der abgeschrägten Straßenecke ein Heiligenbild in barocker Steinrahmung (IV). Die genannte Straßenecke wird durch die große Aufschrift: „Apotheke“ verunstaltet.

Garten beim Hause Nr. 36.

Nr. 37 (III) = Freundgasse Nr. 13. Schöne Haustore. Eines der besten Häuser der josefinischen Zeit im Bezirk.

Nr. 39 (II). Bemerkenswertes Tor (II). Ist auf dem Plan gelb statt weiß zu bezeichnen.

Nr. 46 (II) „Zum Steirer“. Hauszeichen: Bemalte Figur eines Steirers.

Mayerhofgasse.

Erhaltung der Allee.

Nr. 6 (III).

Das klassizistische Haus (1791) wurde auf dem Plane irrtümlicherweise der Bauperiode II zugeordnet. Es ist dort grün zu bezeichnen.

Mittersteig.

Nr. 11 (II) = Lambrechtsgasse Nr. 13 „Zum eisernen Mann“ mit Hauszeichen an der Ecke.

Mostgasse.

Nr. 2 (II) = Große Neugasse Nr. 10 (siehe dort).

Mozartgasse.

Nr. 5 (II) = Mozartplatz Nr. 2.

Nr. 7 (II) = Mozartplatz Nr. 3.

Mozartplatz.

Mozartbrunnen (I).

Nr. 2 (II) = Neumanngasse Nr. 7.

Nr. 3 (II) = Neumanngasse Nr. 10.

Die Einheitlichkeit dieses stillen Platzes wurde durch den Umbau des Hauses Nr. 4, besonders aber durch die Errichtung des Johann-Strauß-Theaters an Stelle des Hauses Nr. 5 sehr gestört. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Neumanngasse und Mozartgasse teilweise verbreitert, so daß durch das Verkürzen der Platzwände und Aufreißen der Zufahrtsgassen die Intimität des Platzes verloren gegangen ist. Einen befriedigenden Eindruck macht nur mehr die Ansicht mit dem Theater im Rücken. Für die Erhaltung dieses hübschen Bildes ist aber der Schutz von Nr. 2 und 3 Voraussetzung.

Mühlgasse.

Das auf dem Plane noch gelb verzeichnete Freihaus (Obstmarkt Nr. 1, 2 = Schleifmühlgasse Nr. 16) ist bereits im Abbruch begriffen. Die Häuser Nr. 16, 14, 12, 10 tragen jetzt die Bezeichnung Kühnplatz Nr. 5, 6, 7, 8.

Neumanngasse.

Nr. 2 = Favoritenstraße Nr. 2 (siehe dort).

Nr. 7 (II) = Mozartplatz Nr. 2 = Mozartgasse Nr. 5.

Nr. 10 (II) = Mozartplatz Nr. 3 = Mozartgasse Nr. 7.

Siehe auch Mozartplatz.

Obstmarkt.

Rosalienkapelle im Freihaus Nr. 1—3 (= Mühlgasse Nr. 1 = Wiedener Hauptstraße Nr. 10) (V, IV und II). Die Erhaltung der Kapelle ist auch nach Abbruch des ausgedehnten Freihauses, in das sie eingebaut ist, bereits gesichert.

Nr. 3, 4 = Rechte Wienzeile Nr. 1 (Bärenmühle [III]) (siehe auch Rechte Wienzeile).

Marienstatue (Bäckenkreuz) im Marktamt (VI). Auf dem Altar die Inschrifttafel: *Diese Bildnus ware vormals in der Kreuz Saulen, welche im Jahre 1414 ein lobliches Handwerk deren Baecken in Wienn zur Ehre Gottes auf der steinernen Brucken hat errichten lassen, gestanden und ist in Jahr 1772 auf allerhöchsten Befehl an dieses Orth übersezet worden. Renoviert 1860 durch die Innung der bürgl. Bäcker.*

Paniglgasse.

Nr. 4 (II).

Nr. 15 (III/II).

Das auf dem Plan noch farbig verzeichnete Haus Nr. 16 wurde 1913 umgebaut, ist also jetzt weiß zu bezeichnen.

Paulanergasse.

Nr. 6 (Pfarrhof [IV]) = Wiedener Hauptstraße Nr. 21.

Petzvalgasse.

Wiedener Schlößchen (IV beziehungsweise II) (siehe Schönburggasse Nr. 31).

Plößelgasse.

Nr. 11 (II) = Schmöllergasse Nr. 1.

Nr. 13 (II) = Schmöllergasse Nr. 2.

Erhaltung der Gärten bei Nr. 2 (Palais Albert v. Rothschild) und Nr. 15

Preßgasse.

Das Haus Nr. 20 (III) wurde 1914 umgebaut, ist also jetzt auf dem Plane weiß zu bezeichnen. Es besaß schöne schmiedeiserne Gitter und war mit einer Statue des hl. Florian geschmückt.

Prinz-Eugenstraße, früher Heugasse.

Garten bei Nr. 22 (I) (Palais L. Rothschild).

Nr. 28 (I). Palais Eugen Ritter v. Miller zu Aichholz.

K. k. Belvedere (IV) mit Park. Beim Eingangstor ein schöner barocker Wandbrunnen (IV).

Verunstaltung: Die häßliche verfallene Gartenmauer des fürstlich Schwarzenbergischen Gartens wäre durch ein Gitter zu ersetzen.

Rainergasse.

Nr. 11 (IV). **Palais Schönburg** (ehemals Starhemburgscher Gartenpalast) mit zugehörigem Park. Der bedeutendste barocke Profanbau des Bezirkes, abgesehen vom Theresianum. Der große Park, einst bis zum Linienwall reichend, ist leider schon stark verkleinert.

Nr. 25 (II).

Nr. 18 (II) Schönburggasse Nr. 1 = Palais Erzherzog Rainer mit zugehörigem Park (ehemals Geymüller).

Rechte Wienzeile (siehe auch V. Bezirk).

Nr. 1 (III) = Obstmarkt Nr. 4 = Mühlgasse Nr. 3. „Zum Schwarzen Bären“. Gedenktafel: *Schild zum schwarzen Bären. Vor Alterszeiten die „Heiligeistmühle“. Hier wohnte der Dichter Ignaz Castelli, geb. 1781, gest. 5. Februar 1882; seine bekannten Wiener Anekdoten nannte er deshalb „Bären“.*

Nr. 15 (II) = Schleifmühle Nr. 22.

Vorgärten bei Nr. 25, 27. Das Haus Nr. 27 ist im Kerne alt (III oder IV), die Fassade aber umgestaltet.

Resselgasse.

Nr. 5 (II) = Wiedener Hauptstraße Nr. 3.

Schaumburgergasse.

Nr. 2 (II) = Wiedener Hauptstraße Nr. 55. Sollte das Haus zum Umbau kommen, so ist dafür zu sorgen, daß der Neubau einen ruhigen Hintergrund für den davor stehenden Engelbrunnen bildet.

Gartenhaus bei Nr. 3 (II).

Nr. 12 (II). Mit den Bildern von Andreas Hofer und A. Baumkirchner. (Zu renovieren!)

Garten bei Nr. 9 (Staatsrealschule).

Hausgärtchen mit Laubengang bei Nr. 15 (II).

Schäffergasse.

Nr. 2, 4 (III).

Nr. 5 (III) = Kleinschmidgasse Nr. 5. „Bey dem Helm“, eines der besten josefinischen Häuser des Bezirkes.

Nr. 7 (II). Mittelbau, einen Globus tragend.

Nr. 9 (III).

Nr. 8 (III). Ebenfalls ein sehr schönes Haus dieser Zeit.

Im Interesse der Erhaltung eines einheitlichen Straßenbildes wären auch die Häuser Nr. 11—13 (III); 10—12 (III) zu schützen.

Schleifmühlgasse.

Nr. 12 (III). Giebelhaus. Im Durchgang zum Freihaus blumengeschmückte Christusfigur, kein Kunstwerk, aber ein malerisches Bild. Dieses Haus ist mit dem ganzen Freihauskomplex zum Abbruch bestimmt, ebenso das Nachbarhaus:

Nr. 14 (III).

Nr. 22 (III) = Rechte Wienzeile Nr. 15.

Das Haus Nr. 16 (Freihaus) ist bereits abgebrochen, also jetzt auf dem Plane weiß zu bezeichnen. Ferner wurden während der letzten Jahre die josephinischen Häuser Nr. 3, 5, 7 (III) umgebaut. Sie besaßen gute Formen, das Haus Nr. 5 („Zum blauen Bären“) auch einen originellen Hof.

Schmöllergasse.

Nr. 1 (II).

Nr. 2 (II), teilweise umgebaut (I).

Erhaltung der Gärten bei Nr. 3—5.

Schönburggasse.

Nr. 1. Palais Erzherzog Rainer, früher Geymüller = Wiedener Hauptstraße Nr. 63 (Anlage des oberen Gebäudes IV, Umbau und Neubau II [1825]), mit Park.

Nr. 31 (IV, umgebaut II) = Petzvalgasse. Gartenschlößchen mit Park. Gartentor mit vasentragenden Putten.

Barocker Brunnen im Garten, mit Muschelwerk und Delphin als Wasserspeier in einer Grottennische, bekrönt von männlicher Maske.

Das Haus Nr. 21 „Zur Stadt Rom“ (II) besaß ein sehenswertes Stiegenhaus. Es wurde 1912 abgebrochen, ist aber auf dem Plan noch angegeben.

Schönbrunnerstraße.

Nr. 2 siehe Heumühlgasse Nr. 9 (siehe auch V. Bezirk).

Taubstummengasse.

Nr. 3 (II) mit Gartenhaus.

Gärten bei Nr. 6—10.

Gartenhaus und Brunnengruppe bei Nr. 8 (II).

Garten bei Nr. 12.

Der schöne Garten des Taubstummeninstituts wurde leider während der letzten Jahre verbaut.

Technikerstraße.

Nr. 5 (II). (Ist auf dem Plane gelb nachzutragen!)

Vgl. auch Karlsplatz Nr. 9 = Technikerstraße Nr. 7.

Theresianumgasse.

Wünschenswert ist die Erhaltung des Charakters der ruhig vornehmen Wohnstraße.

Nr. 33 (II).

Ferner sind zu erhalten der Theresianumpark, der Garten des Rothschildpalais (Nr. 16, 18), der Vorgarten bei Nr. 8 sowie die Allee zwischen der Wiedener Hauptstraße und der Alleeasse.

Trappelgasse.

Nr. 1 (II) = Rainergasse Nr. 26, 28. Nur die der Trappelgasse zugekehrte Fassade ist erhaltenswert, die übrigen Teile des ausgedehnten Gebäudes sind wertlos.

Nr. 10 (II) = Wiedener Hauptstraße Nr. 73.

Waaggasse.

Nr. 7 (III) = Schäffergasse Nr. 2.

Nr. 14 (III) = Margarethenstraße Nr. 31. An der abgeschrägten Ecke gegen die Margarethenstraße Ölbild: Maria mit Jesus in barocker Gold- und Steinrahmung.

Wiedner Hauptstrasse 32 I. Stock.

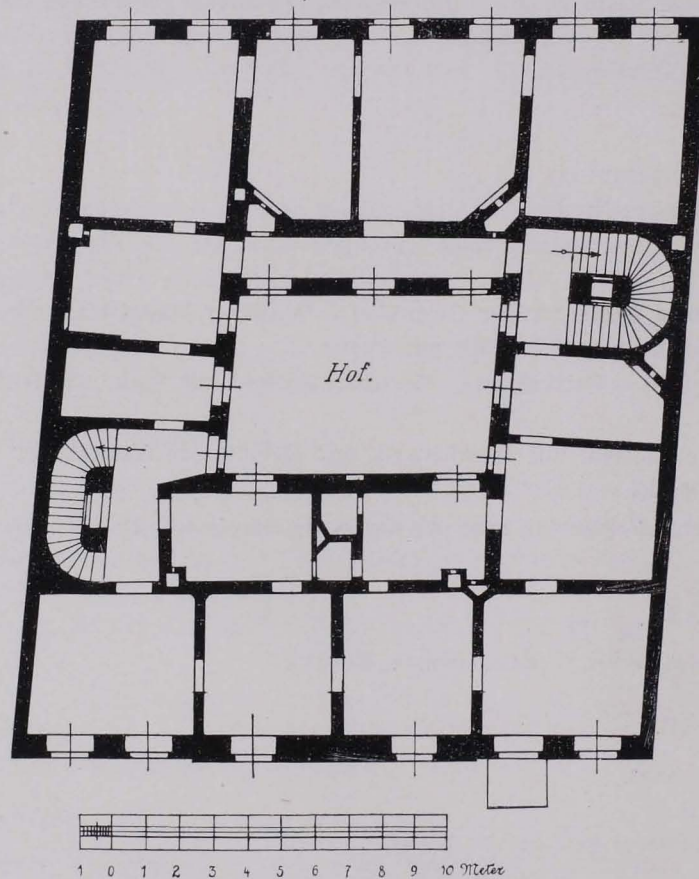


Fig. 49 Grundriß eines geräumigen Wohnhauses in der Vorstadt zur josephinischen Zeit. (Glucks Sterbehaus.)

Waltergasse.

Erhaltung der Gärten bei der K. k. Staatsrealschule (Nr. 5) und dem K. k. Krankenhaus Wieden (Nr. 7).

Wiedener-Hauptstraße (siehe auch V. Bezirk).

Nr. 3 (II) = Resselgasse Nr. 5.

Schutzengelbrunnen vor der Paulanerkirche (II/I).

Pfarrkirche zu den hl. Schutzengeln (Paulanerkirche) (V und IV).

Nr. 21 (IV) = Paulanergasse Nr. 6 (Pfarrhof).

Nr. 32 (III), mit der Gedenktafel: *Glucks Wohnhaus. Hier wohnte Christoph Ritter v. Gluck, k. k. Hof-Musikkompositeur.* (Grundriß des Hauses vgl. Fig. 49.) Das Haus wird durch große Geschäftsschilder verunstaltet.

Nr. 37 (II) = Floragasse Nr. 9.

Nr. 44 (III). Zum Ritter St. Georg.

Nr. 48 (II) = Fleischmannngasse Nr. 2.

Nr. 50 (II) = Fleischmannngasse Nr. 1. S. auch dort. Schöne Fassadengliederung.

Engelbrunnen (I), mit den Baumgruppen zu beiden Seiten, vor dem Hause Nr. 55 = Schaumburgerstraße Nr. 2 (siehe dort).

Nr. 55 (II) = Schaumburggasse Nr. 2 (siehe dort).

Hauschild: Abgebranntes Haus bei Nr. 60 b (III/II).

Nr. 62 (III) mit Garten und schönem Gartentor.

Nr. 63 = Rainergasse Nr. 1 (siehe dort). Palais Erzherzog Rainer.

Nr. 71 (II).

Nr. 73 (II) = Trappelgasse Nr. 10.

Nr. 76 (II) mit hübschen dekorativen Reliefs.

Piaristenkirche zu St. Thekla und ehemaliges Kloster (Nr. 82) = Ziegelofengasse Nr. 2 = Phorusgasse Nr. 15 (IV). Erhaltung der Bäume vor dem Kloster.

Dem Umbau der Straße fielen während der letzten Jahre mehrere erhaltenswerte Häuser zum Opfer. So Nr. 23 (II), mit einer ein Kranz tragenden Genien geschmückten Fassade, Nr. 24 und 26 (III), Häuser im „Platienstil“, Nr. 52 mit schönen allegorischen Reliefs und einem bemerkenswerten Hof (II). Das auf dem Plan noch grün verzeichnete Haus Nr. 66 wurde nach 1912 umgebaut, ist also jetzt weiß zu bezeichnen, dagegen ist Nr. 62 (III) grün statt weiß zu bezeichnen.

Wohllebengasse.

Nr. 6 (II).

Reliefbild am Hause Nr. 14 (I): Waisenkinder beschützender Engel.

Das auf dem Plan noch gelb bezeichnete Haus Nr. 8 wurde noch 1912 umgebaut, ist also jetzt weiß zu bezeichnen.

Ziegelofengasse (siehe auch V. Bezirk).

Nr. 2 (IV) = Wiedener Hauptstraße Nr. 82. Piaristenkloster.

Nr. 12 (II).

Nr. 18 (III) mit polychromem Relief der hl. Dreifaltigkeit.

c) Die erhaltenswerten Denkmale des V. Bezirkes (Margarethen).

Am Hundsturm.

Nr. 1 (II).

Amtshausgasse.

Nr. 5 (II) = Bräuhausgasse Nr. 61.

Nr. 6 (II) = Bräuhausgasse Nr. 59.

Hauswahrzeichen: *Goldener Strauß.*

Bäregasse.

Nr. 5 (III und Ü).

Nr. 7 (II und Ü).

Bräuhausgasse.

Nr. 59 = Amtshausgasse Nr. 6, „Zum goldenen Strauß.“

Nr. 61 (II) = Amtshausgasse Nr. 5.

Beide Häuser besitzen keinen Kunstwert, sind aber mit Rücksicht auf die Geschlossenheit des Straßenbildes erhaltenswert.

Nr. 80 (II). Hof mit Christusbild.

Castelligasse.

Nr. 1 (II) = Schloßgasse Nr. 5.

Nr. 5 (II) = Gartengasse Nr. 13, mit Garten.

Embelgasse.

Klosterkirche der guten Hirtinnen (I).

Einsiedlergasse.

Gärtchen mit Schwarzföhre beim Lagerplatz gegenüber dem Pferdemarkt.

Franzengasse.

Die ganze Gasse bewahrt noch ziemlich gut den Charakter einer franziszeischen Vorstadtstraße. Sofern sich das geschlossene Bild als Ganzes nicht erhalten läßt, wären folgende Häuser unter Schutz zu stellen:

Nr. 2 (II).

Nr. 8 (II).

Nr. 14 (II) mit Gärtchen.

Nr. 20 (II) mit Garten, Gartenhaus.

Nr. 24 (II).

Nr. 27 (II) = Rechte Wienzeile Nr. 45.

Gartengasse.

Nr. 4 (I). Klosterkirche.

Nr. 5 (II) = Castelligasse Nr. 13, mit Garten.

Nr. 13 (II).

Nr. 16 (II).

Nr. 24 (III).

Nr. 26 (Ü).

Das erhaltenswerte Haus Nr. 6 wurde 1912 umgebaut. Bei Neubauten in der engen Gasse sind die Haushöhen mäßig zu halten, um den Charakter der Vorstadtgasse nicht zu zerstören.

Gassergasse.

Nr. 24 (II) mit Garten.

Nr. 26 (II) = Laurenzgasse Nr. 3, mit Garten; ein reizendes Gartenschlößchen.

Hamburgerstraße.

Nr. 22 (II), früher Wienstraße Nr. 32.

Hartmanngasse.

Gartengitter bei Nr. 1 a.

Garten bei Nr. 2.

Hofgasse.

Nr. 1, 3, 5, 7 (III/II). Die Erhaltung dieser geschlossenen Gruppe ist wünschenswert, insbesondere aber des Hauses Nr. 3 „Zum Auge Gottes“ mit der Inschrift: *Wo ich bin und was ich tue, sieht mir Gott mein Vater zu.*

Hundsturmplatz.

Nr. 3 (III und Ü), eventuell die ganze Zeile Nr. 3—6.

Hundsturm-Friedhof (siehe XII. Bezirk).

Johannagasse.

Fast noch völlig geschlossenes Bild einer Vorstadtgasse aus der Biedermeierzeit.

Nr. 2, 4, 6, 8, 10, 12 (II);

Nr. 24, 26, 28, 30, 32 (II);

Nr. 27, 29, 31, 33 (II) ließen sich als geschlossene Zeilen erhalten.

Nr. 7 (II), ferner **Nr. 6** und **12** wären auch an sich, ohne Rücksicht auf das Gesamtbild, erhaltenswert.

Kettenbrückengasse (siehe auch IV. Bezirk).

Nr. 9 (II) = Schönbrunnerstraße Nr. 8.

Nr. 13 (II).

Nr. 23 (II) mit hübschem Hof.

Kleine Neugasse (siehe auch XIV. Bezirk).

Nr. 21 (III).

Nr. 23 (III) „Zum weißen Berg“. Tor mit Relief.

Kliebergasse.

Garten von Gassergasse Nr. 24.

Krongasse.

Einheitliche Vorstadtgasse aus dem Vormärz (nur Nr. 20, 22 [II]). Erhaltenswert sind, wenn die Straße nicht als Ganzes geschützt werden kann:

Nr. 6 (II).

Nr. 7 (II).

Nr. 9 (II) (Hof!).

Nr. 13 (II).

Nr. 14 (II).

Nr. 18 (II).

Laurengasse.

Nr. 3 (II) = Gassergasse Nr. 26. Eines der besten Häuser dieser Periode im Bezirke.

Hausschild bei Nr. 9 (III), „Zur Unmöglichkeit“, darunter ein bemaltes Blech, ein in einem Kahne hilfeheischender Mann, darüber bemaltes hölzernes Marienbild (renovieren!).

St. Georg, bemalte Holzfigur auf dem Hause Nr. 13 (III).

Maria und **Jesubild** in dem sonst nicht erhaltenswerten Haus Nr. 8 (Ü).

Heiligenstatue (lebensgroß) (III), im Hofe des Hauses Nr. 14 (Ü).

Nr. 22 (III). Interessanter Hof.

Nr. 24 (III) = Wiedener Hauptstraße Nr. 99.

Margarethengürtel.

Barocke Linienkapelle St. Johann v. Nepomuk (IV).

Margarethenplatz.

Margarethenbrunnen mit der Inschrift: *Der Vaterhuld Franz I., Kaisers von Österreich, dankt die Gemeinde Margarethen dieses gemeine Nutzwasser 1835* (II).

Nr. 2 (IV/II) = Schloßgasse Nr. 23. Rest des alten Schlosses.

Nr. 3 mit einer auf die Geschichte des Schlosses bezüglichen lateinischen Inschrift (III).

Margarethenstraße.

Nr. 53 (III) (um 1800) mit zierlichem Portal.

Nr. 59 (III) „Zu den zwey goldenen Tauben“.

Nr. 78 (II).

Nr. 90 (II) = Grohgasse Nr. 2. Puttengeschmücktes Tor.

Nr. 110 (II) „Zu den zwey Waldmädchen“.

Einige bemerkenswerte Häuser der Straße verschwanden während der letzten Jahre, so z. B. Nr. 55 (III), Nr. 114 (II), Nr. 125 „Zum goldenen Schloß“ = Reinprechtsdorferstraße Nr. 53.

Mittersteig.

Hauszeichen „Zum eisernen Mann“ am Hause Nr. 11 (II) = Lambrechtsgasse Nr. 13. Das Haus an sich ist nicht erhaltenswert.

Nr. 30 (III) = Schloßgasse Nr. 2, „Zu den drei Raben“.

An der Stelle von Nr. 1, 1a stand ein erhaltenswert gewesenes Schloßchen (III). Jetzt ist hier in der Krümmung der Straße eine Synagoge eingebaut, die sich gut in das Straßenbild einfügt.

Nikolsdorferstraße.

Diese noch vor wenigen Jahren fast ganz aus niedrigen altertümlichen Vorstadthäusern und Dorfhäusern bestehende Gasse besaß zwar kein bemerkenswertes Denkmal, machte aber als Ganzes einen traulichen Eindruck. Jetzt sind die Zeilen der alten Häuser (III, II, D, Ü) zerstückelt durch hohe Neubauten.

Erhaltenswert wären etwa noch die Gruppen:

Nr. 32, 34, 36, 38, 40 (II, II, III, IV [dat. 1774], II) eventuell auch

Nr. 14, 16 (III).

An sich erhaltenswert sind Nr. 34 (II), Nr. 38 (IV).

Bemerkung zum Plan. Das hier noch grün bezeichnete Haus Nr. 31 (III) und das braun bezeichnete Dorfgebäude Nr. 33 (D) wurden seit 1912 umgebaut. An ihrer Stelle sind also jetzt weiße Flächen einzusetzen.

Rechte Wienzeile (siehe auch IV. Bezirk).

Nr. 43 (II) = Franzensgasse Nr. 27.

Reinprechtsdorferstraße.

Nr. 53. Johann-v.-Nepomukstatue (III).

Nr. 53, ein erhaltenswertes Haus „Zum goldenen Schloß“ = Margarethenstraße Nr. 125 (III), wurde leider 1912 umgebaut, die an diesem Gebäude aufgestellte Johannes-v.-Nepomukstatue (III) ist am Neubau Nr. 53 wieder eingefügt worden.

St. Johanngasse.

Barocke Linienamtskapelle (IV).

St. Johannpark (I).

Schloßgasse.

Nr. 1 (III/II) = Siebenbrunnengasse Nr. 2 (um 1800) mit gutem Tor und Gartenhaus.

Nr. 2 = Mittersteig Nr. 30 (siehe dort).

Nr. 5 (III/II) = Castelligasse Nr. 1 (um 1800). Wirtszeichen: Traube.

Nr. 15 (III).

Nr. 19 (III) = Hofgasse Nr. 1, „Bei der Presse“.

Nr. 20 (II).

Das auf dem Plan noch gelb verzeichnete Haus Nr. 14 wurde 1912 abgebrochen, ist also jetzt weiß zu bezeichnen.

Schönbrunnerstraße (siehe auch IV. Bezirk).

Nr. 8 (II) = Kettenbrückengasse Nr. 9.

Nr. 16 (II) = Wehrgasse Nr. 14.

Pfarrkirche St. Josef (III).

Vor der Kirche zwei Statuen unbekannter Herkunft, die eine barock (IV), die andere eine Salvatorstatue, dem XIV. Jh. entstammend (VI).

St. Johannes am Hause Nr. 31 (III). Das Haus nicht erhaltenswert.

Nr. 53 (III), mit Garten.

Nr. 104 (II).

St.-Johanneskapelle (IV) und **St.-Johannpark** (I) zwischen Nr. 124 und 138.

Das auf dem Plan noch verzeichnete Haus Nr. 106 = Wienerstraße Nr. 159 (III) wurde seit 1912 abgebrochen, ist also jetzt weiß statt gelb zu bezeichnen. Dagegen ist Nr. 107 (II) gelb nachzutragen. Nr. 55 (III) war ein typisches Vorstadthaus aus dem Ende des 18. Jahrhunderts.

Siebenbrunnengasse.

Nr. 2 (III/II) = Schloßgasse Nr. 1, mit Garten.

Garten bei **Nr. 17** (II).

Nr. 78. Kinderpflegeanstalt der Stadt Wien.

Brunnengruppe: Siebenbrunnen (I).

Stolberggasse.

Garten des Hauses Siebenbrunnengasse Nr. 17.

Wehrgasse.

Nr. 14 (II) = Schönbrunnerstraße Nr. 16.

Wiedener Hauptstraße.

Nr. 84 (II) = Ziegelofengasse Nr. 1. Auch der Garten und das Gartentor sind erhaltenswert.

Nr. 94 (II) mit schönem Balkon.

Nr. 99 (III) = Laurenzgasse Nr. 24. An der Straßenecke Statue des hl. Laurenz mit der Inschrift: *Dieses Haus steht im Gottes Hand, zum St. Laurenz wird es genannt.*

Pfarrkirche St. Florian (IV). An der Rückseite der Kirche eine Steinsäule mit einer Pietà. 1657 (V); renoviert 1757 (IV).

Die in der Mitte der Straße stehende Kirche soll abgebrochen und an einer anderen Stelle wieder aufgebaut werden, da sie angeblich ein Verkehrshindernis ist. Eines der reizvollsten Bilder der Wiener Vorstadtstraßen würde damit verschwinden und die Wiedener Hauptstraße dadurch zur völligen Nüchternheit verurteilt werden. Für die Regelung des Wagenverkehrs ist ein Verkehrsteiler in der Mitte einer befahrenen Straße sogar ein Vorteil und wird in vielen Großstädten ein die beiden Bewegungsrich-

tungen des Straßenverkehrs trennendes Hindernis in den Straßenmitten aufgestellt oder in Ermangelung eines solchen der lebende Verkehrsteiler eines Sicherheitsorgans. Es ist darum völlig verkehrt, die vom städtebaulichen Standpunkte so glückliche Stellung der Kirche als Verkehrshindernis zu bezeichnen, denn sie wirkt im Gegenteil verkehrsregelnd. Der etwas schmale linke Ast der Straßengabel könnte leicht durch den Abbruch des nicht erhaltenswerten Pfarrhofes, Nr. 103, eines Gebäudes, das, von der Rückseite der Kirche gesehen, das Straßenbild durch seine vorspringende Feuermauer verunstaltet, sowie durch die Abtretung eines schmalen Streifens des öffentlichen Gartens zwischen Pfarrhof und Kliebergasse verbreitert und dadurch den Verkehrsanforderungen entgegengekommen werden. Die durch den Verkehr der Straßenbahn angeblich gefährdete Sicherheit der Kirchenbesucher, welche auch als ein Argument für den Abbruch der Kirche ins Treffen geführt wird, ließe sich durch eine entsprechende Eintritts- und Austrittsordnung für die Kirchenbesucher gewährleisten.

Gartenanlage bei Nr. 103. Ecke Kliebergasse. Über die Abtretung eines schmalen Gartenstreifens an den Straßengrund siehe oben.

Zentgasse.

Garten des Hauses Siebenbrunnengasse Nr. 17.

Ziegelofengasse.

Nr. 1 (II) = Wiedener Hauptstraße Nr. 84 (siehe dort).

Nr. 17 (II).

Nr. 37 (III).

Bemerkungen zum Plan. Die auf dem Plan noch farblich bezeichneten Häuser Nr. 125 a, 148 (II) wurden seit 1912 umgebaut, sind also jetzt weiß zu bezeichnen. Der erst im letzten Jahrzehnt einsetzenden Erneuerung der Häuserbestände der Straße sind folgende erhaltenswert gewesene Gebäude zum Opfer gefallen:

Nr. 88 beziehungsweise früher Matzleinsdorferstraße Nr. 6 (III), das eine mit reizenden Engeln und Putten gezierte thersianische Fassade besaß, ferner Matzleinsdorferstraße Nr. 8, ein Haus mit wohlabgemessenen Formen aus der josephinischen Zeit (III), die gleichaltrigen Häuser Nr. 9 mit Aussichtstürmchen, Nr. 12 (St. Josef = Nikolsdorferstraße Nr. 2), Nr. 14 = Nikolsdorferstraße Nr. 1, jetzt Wiedener Hauptstraße Nr. 96 beziehungsweise 98, mit hübschen Höfen, das Haus W. H. Nr. 106 „Zur Sonne“ (III), das Sulkowskischlößchen mit Theater und bis zum Linienwall reichenden Garten (III), alt Nr. 47, 49, jetzt Nr. 123—127, das 1741 erbaute Haus „Bey den drey Hakeln“, alt Nr. 48, jetzt Nr. 132 u. a.

5. Der VI. Bezirk (Mariahilf) und der VII. Bezirk (Neubau).¹⁾

a) Analyse des Kartenbildes.²⁾

Zwischen dem Wienfluß und dem Ottakringerbach, der in seinem heutigen Unterlauf von der Neustiftgasse im VIII. Bezirke überwölbt wird, zieht sich ein Höhenrücken westwärts. Nahezu auf seinem Scheitel hält sich die westliche Hauptverkehrsstraße Wiens, bildet als Mariahilferstraße die Grenze des VI. und VII. Bezirkes, durchquert den XIV. und XV. Bezirk und tritt als eine Hauptstraße des XIII. Bezirkes unter dem Namen Linzerstraße in den Wiener Wald ein. Wiens Verkehr mit den westlichen Alpenländern, mit Bayern und Schwaben, den alten vorländischen Besitzungen der Habsburger, spielte sich auf diesem Straßenzuge ab, sofern nicht der Talverkehr den Wasserweg der Donau vorzog. Durch jenen Straßenstrang hängt die größte Stadt des deutschen Ostens mit ihrem kulturellen Mutterlande zusammen und darum ist er unter allen in sie einmündenden Verkehrswegen wohl am bedeutungsvollsten für sie geworden. Hier strömte deutsches Leben in die Kaiserstadt, an dieser Straße entwickelten sich seit dem XVIII. Jh. die gewerbefleißigsten und wohlhabendsten Wiener Vorstädte und entfaltete insbesondere die

¹⁾ Vgl. insbesondere Kisch, a. a. O., S. 325 ff. Siehe Blümel, a. a. O., S. 70—154.

²⁾ Siehe Plan VI und VII.